

Das feministische Magazin  
mit wissenschaftlichem Blick.

La revue féministe avec  
une perspective scientifique.

# FemInfo

63 | 2023

Hat Sport ein Geschlecht?  
Le sport a-t-il un genre ?



## FemInfo 63, April 2023 • FemInfo 63, avril 2023

### Herausgeberin • Éditrice

Verein Feministische Wissenschaft Schweiz  
Association suisse Femmes Féminisme Recherche

### Nationaler Vorstand • Comité national

Martina Bundi, Lena Flühmann, Liliane Meyer Pitton, Elisa Mombelli,  
Katharina Pelzelmayer, Jardena Rotach, Lea Schlenker, Nina Seiler,  
Seraina Wepfer

### Geschäftsleitung • Direction générale

Anika Thym

### Geschäftsstelle • Secrétariat

Verein Feministische Wissenschaft Schweiz  
Postfach  
CH-3001 Bern  
PC 30-37698-6  
info@femwiss.ch  
www.femwiss.ch

### Redaktionsleitung • Direction rédaction

Nina Seiler mit • avec Elisa Mombelli  
redaktion@femwiss.ch

### Redaktion • Édition

Inez Barrer, Louise Décaillet, Lena Flühmann, Liliane Meyer Pitton,  
Elisa Mombelli, Jardena Rotach, Lea Schlenker, Seraina Wepfer

### Layout • Graphisme

Nora Ryser, Nina Seiler

### Cover • Couverture

Nora Ryser

### Übersetzung • Traduction

Alexandra Cinter, Louise Décaillet, Nina Seiler

### Korrektur • Révision

Claire Jobin, Jardena Rotach, Anna Suter, Katrin Wintergerst

### Druck • Impression

Das FemInfo wird auf 100 % Recyclingpapier in der Druckerei  
Reitschule in Bern gedruckt •  
FemInfo est imprimé sur du papier 100 % recyclé à l'imprimerie de  
la Reitschule à Berne

### Auflage • Tirage

750 Exemplare • 750 exemplaires

### Erscheinen • Annonce

3 Mal jährlich • 3 fois par année

### ISSN

2813-4621 (print) • 2813-463X (online)

### Nächster Redaktionsschluss • Prochain délai de rédaction

01.06.2023

Wir verwenden eine möglichst diskriminierungsarme Sprache •  
Nous utilisons une langage aussi non discriminatoire que possible  
Mehr dazu auf • Pour en savoir plus : [www.femwiss.ch](http://www.femwiss.ch).

## Inhalt • Sommaire

<b>Vorwort • Avant-propos</b>	<b>2</b>
<b>Andere Vorbilder im Sport</b> – Marianne Meier	<b>4</b>
<b>Du sport urbain sans jeunes femmes ?</b> – Flora Plassard et Solène Froidevaux	<b>8</b>
<b>Sport als Medium für emanzipatorische Prozesse</b> – Petra Giess-Stüber	<b>12</b>
<b>«Weibliche Grazie»</b> – Yvonne Schüpbach	<b>16</b>
<b>«Grâce féminine»</b> – Yvonne Schüpbach	<b>20</b>
<b>Retromännlichkeit und feministische Gegenentwürfe</b> – Friederike Faust und Almut Sülzle im Gespräch mit Nina Seiler	<b>24</b>
<b>Warum Ponyreiten (k)ein Sport sein kann</b> – Bettina Wuttig	<b>29</b>
<b>Wer ist «olympisch gesehen eine Frau»?</b> – Stefan Wiederkehr	<b>35</b>
<b>Sexualhormone und Leistungsfähigkeit</b> – Claudia Kubica	<b>39</b>
<b>Agenda &amp; Forum</b>	<b>42</b>
<b>Sportlerinnen auf OnlyFans.com</b> – Daniela Elisabeth Schaaf	<b>43</b>
<b>Les sportives sur OnlyFans.com</b> – Daniela Elisabeth Schaaf	<b>47</b>
<b>Geschlecht, Sport und die filmische Welt</b> – Kristina Höch	<b>51</b>
<b>Wer ist sie?</b> Marlen Reusser im Portrait – Zora Hebeisen	<b>55</b>

## «Weibliche Grazie»

### Über die Vergeschlechtlichung des Frauenkunstturnens

TEXT: YVONNE SCHÜPBACH

**Kunstturnen ist eine hochkomplexe Sportart, die viel Kraft, Ausdauer und Geschick verlangt. Kunstturnen ist auch zutiefst vergeschlechtlicht. Was steht hinter einem Regelwerk, das die Kunstturnerinnen nebst der technischen Ausführung für ihre «weibliche Grazie» bewertet? Und wie wird ein solcher Anspruch historisch und aktuell umgesetzt oder hinterfragt?**

«Zusätzlich zu der technischen Ausführung sind die künstlerische Harmonie und die weibliche Grazie zu berücksichtigen.»<sup>1</sup> So steht es in den aktuellen Wertungsvorschriften, dem «Code of Points», nach dem die Kampfrichter\*innen die Performances der Kunstturnerinnen im Bodenturnen benoten. Diese werden also nicht nur für Komposition und Choreografie bewertet, sondern auch für die künstlerische Darbie-

tung, den Ausdruck und eben auch die «weibliche Grazie». Kunstturner jedoch werden im Bodenturnen ausschliesslich nach Schwierigkeit der Übung und deren Ausführung bewertet.<sup>2</sup> Was aber ist «weibliche Grazie»? Die Wertungsvorschriften liefern dazu keine weiteren Erläuterungen und implizieren damit, die Bedeutung von «weiblicher Grazie» sei evident. Im Kunstturnen herrscht, wie in den allermeisten Sportarten, eine bis heute unhinterfragte strikte Geschlechtersegregation.<sup>3</sup>

Erstmals olympisch war das Frauenturnen 1928 in Amsterdam. Gruppenvorführungen zu Musik waren Teil der Olympischen Spiele bis 1952. Der Wandel hin zum Frauenkunstturnen geschah in der Mitte des letzten Jahrhunderts, als die vier Geräte Sprung, Schwebebalken, Boden und Stufenbarren 1956 institutionalisiert wurden.<sup>4</sup> Kunstturner messen sich seit 1952 an

**Yvonne Schüpbach** ist studierte Historikerin und Geschlechterforscherin. Sie arbeitet aktuell an ihrem vom SNF geförderten Promotionsprojekt *Perfekte Performanz: geschlechter- und körperhistorische Perspektiven auf das Frauenkunstturnen in der Schweiz 1949-1985* an der Universität Bern.

sechs Geräten (Boden, Pauschenpferd, Ringe, Sprung, Barren und Reck). Die Unterschiede der Elemente und Bewegungen, die für die jeweiligen Geräte und das Erreichen der besten Bewertung erforderlich sind, entsprechen bis heute den normalisierten gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen und Männer<sup>5</sup>: Kunstturnerinnen sollen Akrobatik verpackt in Eleganz und Grazie zeigen, Kraft und Anstrengung sollen anders als bei den Kunstturnern nicht direkt sichtbar sein.

Neben den unterschiedlichen Geräten und Wertungsvorschriften führen uns auch die eingesetzte Musik im Bodenturnen und besonders die Kleidung die Vergeschlechtlichung des Kunstturnens vor Augen. Kunstturnerinnen tragen hautenge Turnbodys mit hohem Beinausschnitt. Diese Kleidung rückt ihre Körper in den Fokus und gewährt Publikum, Presse und Kampfrichter\*innen intime Einblicke. Die Turnkleider der Kunstturnerinnen sind heute zudem farbig und mit Strass besetzt, der Stoff glänzend oder leicht durchsichtig, und haben damit eine sexualisierend-feminisierende Wirkung. Ein klares Zeichen gegen sexualisierende Kleidung setzte das Deutsche Nationalkader 2021, als es erstmals in Turnanzügen mit

langen Hosen, dem sogenannten Unitard, antrat.<sup>6</sup> Obwohl dieser ebenfalls sehr körperbetonend ist, perpetuierten die deutschen Turnerinnen damit über das Frauenkunstturnen hinaus einen kritischen Blick auf sexistische Kleidervorschriften für Sportlerinnen – eine Debatte, die etwa auch im Tennis oder Beachvolleyball geführt wird.

Wollen Sportlerinnen erfolgreich sein, so müssen sie männlich markierte Attribute wie Kraft und Kampfgeist an den Tag legen. Durch die in der patriarchalen Geschlechterordnung empfundene Unvereinbarkeit von Sport und Weiblichkeit geraten auch Kunstturnerinnen in einen vermeintlichen Widerspruch zwischen *Frausein* und *Sportlerinsein*, der zum sportlichen und öffentlichen Erfolg kompensiert werden muss.<sup>7</sup> Im Frauenkunstturnen werden diese männlich markierten Attribute aufgewogen durch markantes Make-up, aufwendige Frisuren und Nageldesigns und eben auch sexualisierende Kleidung.

Schliesslich zeigt sich die Problematik der Vergeschlechtlichung in dem, was als «girl-child-gymnast» analysiert wurde<sup>8</sup> – junge Turnerinnen mit Mädchenkörpern, die seit Ende der 1960er-Jahre das Frauen-

kunstturnen dominieren. Unter dem Einfluss des Kalten Krieges fand eine Akrobatisierung, Infantilisierung und Sexualisierung statt.<sup>9</sup> In den vergangenen Jahren sind Kunstturnerinnen zwar aufgrund der stetig steigenden Schwierigkeit der Übungen muskulöser und auch etwas älter; trotzdem ist das Ideal der «pixie-style» oder eben elfenhaften Turnerin grösstenteils noch wirksam. Kunstturnerinnen sollen übermenschlich, weiblich, verspielt, unschuldig und verletzlich auftreten und müssen auch talentiert, stark und kraftvoll sein.

Die Analyse der Vergeschlechtlichung des Frauenkunstturnens zeigt: Bewertet wird nicht nur die sportliche Leistung, sondern auch die Geschlechterperformance. «Weibliche Grazie» zeigen bedeutet stereotype patriarchale Weiblichkeit zeigen.<sup>10</sup> Durch diese sexistische Praxis werden Kunstturnerinnen als Beweis für die «natürliche Überlegenheit» der Männer instrumentalisiert, objektiviert und sexualisiert. Die Frage nach der Vergeschlechtlichung des Frauenkunstturnens ist deshalb relevant, weil sie beispielhaft aufzeigt, dass die Prämissen der Geschlechterbinarität und der patriarchalen Geschlechterordnung dem Sport im Allgemeinen und dem Kunstturnen im Spezifischen seit jeher inhärent sind. Auf diese Weise (re)produziert und normalisiert das Kunstturnen

Geschlechterdifferenz und maskiert die patriarchale Geschlechterordnung als «natürlich».

Besonders relevant ist der Einbezug einer geschlechtersensiblen und intersektionalen Analyse des Kunstturnens in Anbetracht der Diskussionen rund um Misshandlungen im Spitzensport in der Schweiz und weltweit. Im Frauenkunstturnen sind diese spätestens seit den Magglingen-Protokollen nicht mehr wegdiskutierbar. Weltweit sprechen sich Turnerinnen unter dem Hashtag #gymnastalliance über Misshandlung im Turnsport aus. Der Sport als Spiegel und Mitgestalter gesellschaftlicher Ordnung zeigt hier nicht nur die Misogynie patriarchaler Gesellschaften auf, sondern führt vor Augen, dass nicht weniger als ein Systemwechsel nötig ist, um die Zukunft besser zu gestalten.<sup>11</sup>

- 1 Fédération Internationale de Gymnastique: Wettségsvorschriften 2022-2024. Kunstturnen Frauen. [www.gymnastics.sport/publicdir/rules/files/de\\_2022-2024%20WAG%20COP.pdf](http://www.gymnastics.sport/publicdir/rules/files/de_2022-2024%20WAG%20COP.pdf) (13.01.2023).
- 2 Fédération Internationale de Gymnastique: Wettségsvorschriften 2022-2024. Kunstturnen Männer. [www.gymnastics.sport/publicdir/rules/files/de\\_%202022-2024%20MAG%20CoP.pdf](http://www.gymnastics.sport/publicdir/rules/files/de_%202022-2024%20MAG%20CoP.pdf) (13.01.2023).

- 3 Auch im Frauenkunstturnen wurden Geschlechtertests eingeführt. Siehe dazu: Wiederkehr, Stefan: «We Shall Never Know the Exact Number of Men who Have Competed in the Olympics Posing as Women»: Sport, Gender Verification and the Cold War. In: *The International Journal of the History of Sport* (26/4), 2009, S. 556-572. doi: [org/10.1080/09523360802658218](https://doi.org/10.1080/09523360802658218).
- 4 Fédération Internationale de Gymnastique: Women's Artistic Gymnastics History. [www.gymnastics.sport/site/pages/disciplines/histwag.php](http://www.gymnastics.sport/site/pages/disciplines/histwag.php) (10.01.2023).
- 5 McMahon, Fei: Gender Expectations Sustained in the Sport of Gymnastics. In: *Lehigh Preserve Review* (25), 2017, S. 7-16.
- 6 Simeoni, Evi: Lange Turnhosen bei Olympia: Ihr Körper, ihre Macht. In: FAZ.net, 01.08.2021. [www.faz.net/aktuell/sport/olympia/sportpolitik/deutsche-turnerinnen-bei-olympia-tragen-lange-hosen-17462148.html](http://www.faz.net/aktuell/sport/olympia/sportpolitik/deutsche-turnerinnen-bei-olympia-tragen-lange-hosen-17462148.html) (11.01.2023).
- 7 Meier, Marianne: Muskeln und Grazie im Zweikampf: «Sport und Geschlecht» im soziohistorischen und geschlechtertheoretischen Kontext. In: *genderstudies*, Zeitschrift des interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung IZFG (36), 2020, S. 3.
- 8 Barker-Ruchti, Natalie: Ballerinas and Pixies: a Genealogy of the Changing Female Gymnastics Body. In: *The International Journal of the History of Sport* (26/1), 2009, S. 45-62. doi: [org/10.1080/09523360802500089](https://doi.org/10.1080/09523360802500089).
- 9 Barker-Ruchti, Natalie; Booth, Elizabeth; Cavallerio, Francesca et al.: Diversification of women's artistic gymnastics since the fall of communism. In: Kerr, Roslyn; Barker-Ruchti, Natalie; Stewart, Carly et al. (Hg.): *Women's Artistic Gymnastics. Socio-cultural Perspectives*. London/New York: Routledge, 2020, S. 51-64.
- 10 Siehe dazu: Theberge, Nancy: The Construction of Gender in Sport: Women, Coaching, and the Naturalization of Difference. In: *Social Problems* (40/3), 1993, S. 301-313.
- 11 Gertsch, Christof; Krogerus, Mikael: Misshandlungen im Schweizer Sport – Wie Turnerinnen in Magglingen gebrochen werden. In: *Tages-Anzeiger*, 31.10.2020. [www.tagesanzeiger.ch/wie-turnerinnen-in-magglingen-gebrochen-werden-170525604713](http://www.tagesanzeiger.ch/wie-turnerinnen-in-magglingen-gebrochen-werden-170525604713) (18.01.2021); Barker-Ruchti, Natalie: #gymnastalliance: En internationell studie om kvinnliga gymnasters uttalanden om övergrepp – Örebro Universitet. [www.oru.se/forskning/forskningsprojekt/fp/?rdb=p2165](http://www.oru.se/forskning/forskningsprojekt/fp/?rdb=p2165) (17.08.2021).

## « Grâce féminine »

### De la sexualisation de la gymnastique artistique féminine

TEXTE : YVONNE SCHÜPBACH

TRADUCTION : ALEXANDRA CINTER

**La gymnastique artistique est un sport très complexe qui exige beaucoup de force, d'endurance et d'adresse. C'est également un sport profondément sexualisé. Que dévoile sa réglementation qui, outre l'exécution technique, évalue les gymnastes femmes en fonction de leur « grâce féminine » ? Et comment ce critère est-il appliqué ou interrogé, de nos jours et à travers l'histoire ?**

« En plus de l'exécution technique, l'harmonie artistique et la grâce féminine doivent également être considérées »<sup>1</sup>, précise le règlement de notation actuel, le Code de pointage, selon lequel les juges évaluent les performances au sol des gymnastes femmes. Celles-ci ne sont donc pas seulement notées sur la composition et la chorégraphie, mais aussi sur la performance artistique, l'expression et juste-

ment la « grâce féminine ». Dans les exercices au sol les gymnastes hommes ne sont en revanche jugés que sur la difficulté de l'exercice et son exécution.<sup>2</sup> Mais qu'est-ce que la « grâce féminine » ? Le règlement de notation ne donne aucune explication à ce sujet, ce qui sous-entend que le sens de ce terme va de soi. En gymnastique artistique comme dans la plupart des sports, il existe une stricte ségrégation des genres qui n'a jusqu'ici jamais été remise en cause.<sup>3</sup>

La gymnastique féminine a fait son entrée aux Jeux Olympiques de 1928 à Amsterdam. Les démonstrations de groupe en musique ont fait partie des Jeux Olympiques jusqu'en 1952. Le passage à la gymnastique artistique féminine s'est fait au milieu du siècle dernier avec l'institutionnalisation en 1956 des quatre agrès que sont le saut, la poutre, le sol et les barres asymétriques.<sup>4</sup> Les gymnastes hommes concourent depuis



**Yvonne Schüpbach** est historienne de formation et chercheuse en études genre. Elle travaille actuellement à l'Université de Berne sur sa thèse de doctorat, soutenue par le FNS, concernant les perspectives en histoire des genres et des corps sur la gymnastique artistique féminine en Suisse de 1949 à 1985.

1952 sur six agrès : sol, cheval d'arçon, anneaux, saut, barres parallèles et barre fixe. Les différences entre les mouvements requis pour chaque agrès et pour obtenir la meilleure note correspondent encore aujourd'hui aux attentes sociales normalisées envers les femmes et les hommes<sup>5</sup> : les gymnastes femmes doivent effectuer des acrobaties avec grâce et élégance ; la force et l'effort, contrairement aux gymnastes hommes, ne doivent pas être directement visibles.

Outre les différences dans les agrès et la notation, la musique dans les épreuves au sol et surtout les vêtements témoignent de la sexualisation de la gymnastique artistique. Les gymnastes femmes portent des justaucorps moulants très échancrés. Cette tenue met leur corps en évidence et offre leur intimité aux regards du public, de la presse et des juges. De plus, les vêtements des gymnastes femmes sont aujourd'hui colorés et ornés de strass, leur étoffe brillante ou légèrement transparente, produisant ainsi un effet sexualisant-féminisant. L'équipe nationale allemande a donné un signal clair contre ces vêtements sexualisants en 2021, lorsque ses membres se sont présentées pour la première fois en justaucorps à jambes longues, appelé unitard.<sup>6</sup> Bien que ce

dernier soit également moult et très près du corps, les gymnastes allemandes ont ainsi relayé un regard critique sur les règles vestimentaires sexistes imposées aux sportives, débat qui dépasse le champ de la gymnastique artistique féminine et est également mené par exemple dans le tennis ou le beach-volley.

Pour réussir, les sportives doivent faire appel à des aptitudes attribuées aux hommes, telles que la force et la combativité. L'incompatibilité perçue entre sport et féminité, selon la division patriarcale des genres, place en outre les gymnastes artistiques femmes face à une soi-disant contradiction entre *être une femme* et *être une sportive*, contradiction qui doit être surmontée pour connaître un succès sportif et public.<sup>7</sup> Dans la gymnastique artistique féminine, ces attributs masculins sont compensés par un maquillage prononcé, des coiffures et des ongles sophistiqués et justement par des tenues sexualisées.

Enfin, la problématique de la sexualisation se manifeste dans ce qui a été analysé comme le phénomène de la « girl-child-gymnast »<sup>8</sup>, des jeunes gymnastes au corps de fillette qui dominent la gymnastique artistique féminine depuis la fin des années 1960. Sous l'influence de la guerre froide s'est produite une acro-

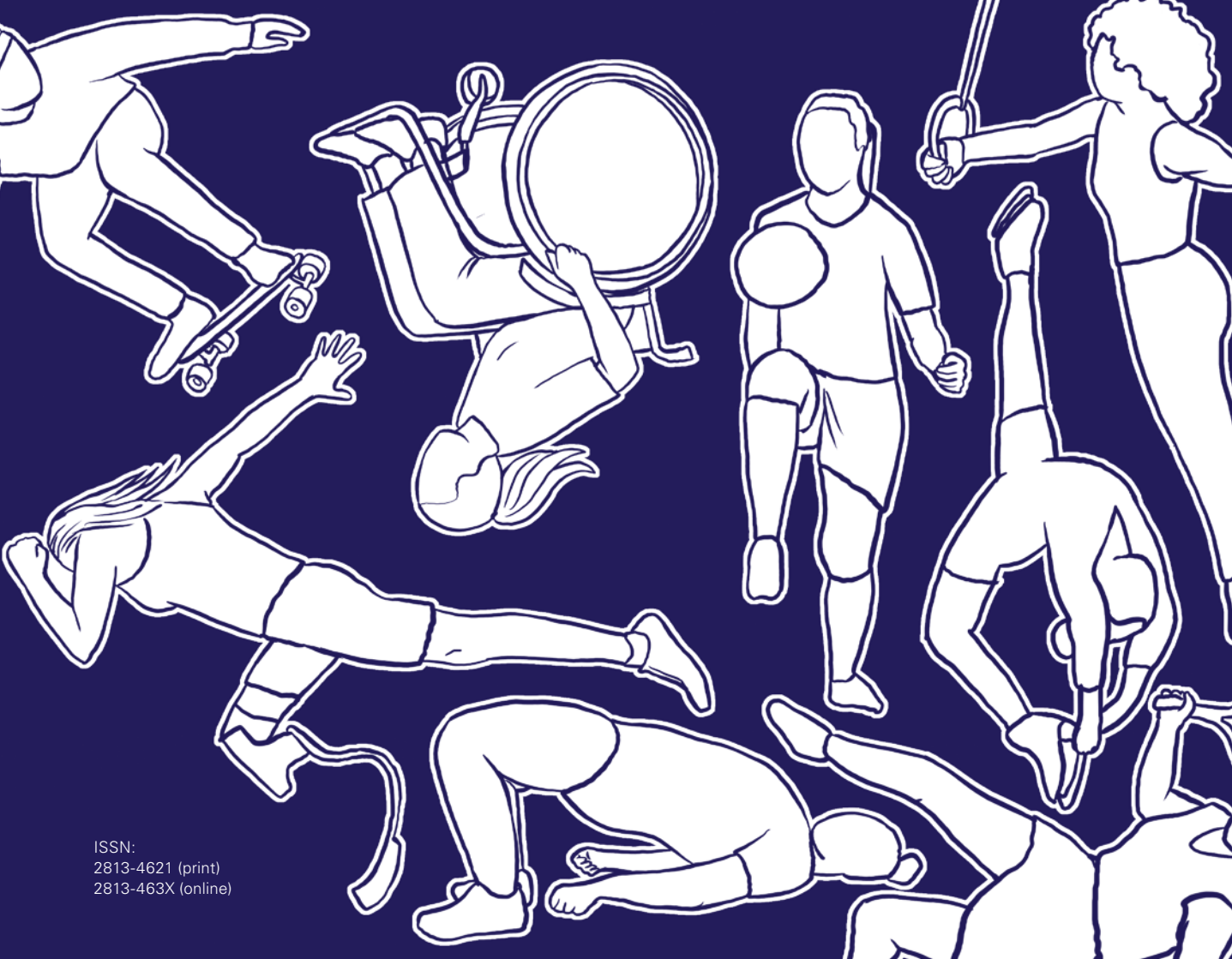
batisation, une infantilisation et une sexualisation.<sup>9</sup> Ces dernières années, en raison de la difficulté croissante des exercices, les gymnastes sont certes plus musclées et un peu plus âgées, mais l'idéal du style « pixie » ou de l'elfe est encore largement répandu. Les gymnastes doivent paraître surhumaines, féminines, joueuses, innocentes et vulnérables et être aussi talentueuses, fortes et puissantes.

L'analyse de la sexualisation de la gymnastique artistique féminine le montre : ce n'est pas seulement la performance sportive qui est évaluée, mais aussi la performance de genre. Faire preuve de « grâce féminine » signifie afficher une féminité patriarcale stéréotypée.<sup>10</sup> Par cette pratique sexiste, les gymnastes féminines sont instrumentalisées, objectivées et sexualisées comme preuve de la « supériorité naturelle » des hommes. La question de la sexualisation de la gymnastique artistique féminine est féconde, car elle montre de façon exemplaire que la binarité et la division patriarcale des genres ont toujours été inhérentes au sport en général et à la gymnastique artistique en particulier. De cette manière, la gymnastique artistique (re)produit et normalise la différence entre les sexes et fait passer pour « naturelle » la division patriarcale des genres.

L'intégration d'une analyse de la gymnastique artistique sensible au genre et intersectionnelle est particulièrement pertinente au vu des discussions autour des maltraitements dans le sport d'élite en Suisse et dans le monde. Dans la gymnastique artistique féminine, celles-ci ne peuvent plus être ignorées, au moins depuis les protocoles de Macolin. Dans le monde entier, des gymnastes femmes s'expriment sur la maltraitance dans le milieu de la gymnastique sous le hashtag #gymnastalliance. Le sport, comme miroir et cocréateur de l'ordre social, ne révèle pas seulement ici la misogynie des sociétés patriarcales, mais montre qu'il ne faut rien moins qu'un changement de système pour construire un avenir meilleur.<sup>11</sup>

- 1 Fédération Internationale de Gymnastique : Code de pointage 2022-2024. Gymnastique artistique féminine. [www.gymnastics.sport/publicdir/rules/files/fr\\_2022-2024%20WAG%20COP.pdf](http://www.gymnastics.sport/publicdir/rules/files/fr_2022-2024%20WAG%20COP.pdf) (13.01.2023).
- 2 Fédération Internationale de Gymnastique : Code de pointage 2022-2024. Gymnastique artistique masculine. [www.gymnastics.sport/publicdir/rules/files/fr\\_%202022-2024%20MAG%20CoP.pdf](http://www.gymnastics.sport/publicdir/rules/files/fr_%202022-2024%20MAG%20CoP.pdf) (13.01.2023).

- 3 Des tests de féminité ont été introduits également dans la gymnastique artistique féminine. Voir à ce sujet : Wiederkehr, Stefan: «We Shall Never Know the Exact Number of Men who Have Competed in the Olympics Posing as Women»: Sport, Gender Verification and the Cold War. In: *The International Journal of the History of Sport* (26/4), 2009, p. 556-572. doi.org/10.1080/09523360802658218.
- 4 Fédération Internationale de Gymnastique : Women's Artistic Gymnastics History. [www.gymnastics.sport/site/pages/disciplines/hist-wag.php](http://www.gymnastics.sport/site/pages/disciplines/hist-wag.php) (10.01.2023).
- 5 McMahon, Fei: Gender Expectations Sustained in the Sport of Gymnastics. In: *Lehigh Preserve Review* (25), 2017, p. 7-16.
- 6 Simeoni, Evi: Lange Turnhosen bei Olympia: Ihr Körper, ihre Macht. In: *FAZ.net*, 01.08.2021. [www.faz.net/aktuell/sport/olympia/sportpolitik/deutsche-turnerinnen-bei-olympia-tragen-langehosen-17462148.html](http://www.faz.net/aktuell/sport/olympia/sportpolitik/deutsche-turnerinnen-bei-olympia-tragen-langehosen-17462148.html) (11.01.2023).
- 7 Meier, Marianne: Muskeln und Grazie im Zweikampf: «Sport und Geschlecht» im soziohistorischen und geschlechtertheoretischen Kontext. In: *genderstudies*, Zeitschrift des IZFG (36), 2020, p. 3.
- 8 Barker-Ruchti, Natalie: Ballerinas and Pixies: a Genealogy of the Changing Female Gymnastics Body. In: *The International Journal of the History of Sport* (26/1), 2009, p. 45-62. doi.org/10.1080/09523360802500089.
- 9 Barker-Ruchti, Natalie; Booth, Elizabeth; Cavalierio, Francesca et al.: Diversification of women's artistic gymnastics since the fall of communism. In: Kerr, Roslyn et al. (éd.): *Women's Artistic Gymnastics. Socio-cultural Perspectives*. London/New York: Routledge, 2020, p. 51-64.
- 10 Voir à ce sujet : Theberge, Nancy: The Construction of Gender in Sport: Women, Coaching, and the Naturalization of Difference. In: *Social Problems* (40/3), 1993, p. 301-313.
- 11 Gertsch, Christof; Krogerus, Mikael: Misshandlungen im Schweizer Sport – Wie Turnerinnen in Magglingen gebrochen werden. In: *Tages-Anzeiger*, 31.10.2020. [www.tagesanzeiger.ch/wie-turnerinnen-in-magglingen-gebrochen-werden-170525604713](http://www.tagesanzeiger.ch/wie-turnerinnen-in-magglingen-gebrochen-werden-170525604713) (18.01.2021); Barker-Ruchti, Natalie: #gymnastalliance: En internationell studie om kvinnliga gymnasters uttalanden om övergrepp - Örebro Universitet. [www.oru.se/forskning/forskningsprojekt/fp/?rdb=p2165](http://www.oru.se/forskning/forskningsprojekt/fp/?rdb=p2165) (17.08.2021).



ISSN:  
2813-4621 (print)  
2813-463X (online)